

Begrüßung und Bericht des Vorsitzenden der IG Kaltenburg e.V. Clemens Stahl anlässlich der Verleihung des Bürgerpreises der Denkmalstiftung BW an den Verein am 22.10.2018

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

werte Gäste,

liebe Freunde und Gönner der Ruine Kaltenburg,

im April 2018 erreichte uns die Nachricht, dass die Denkmalstiftung Baden-Württemberg der Interessengemeinschaft Kaltenburg e.V. den Denkmalpreis 2018 für besonderen herausragenden bürgerschaftlichen Einsatz für die Rettung von Denkmälern verleiht. Das hat uns riesig gefreut und macht uns stolz.

So sind wir heute auf Einladung der Denkmalstiftung in der Hürbetalhalle zusammengekommen, um bei dieser besonderen Ehrung für bürgerschaftliches Engagement dabei zu sein. Ich bin gebeten worden, die Begrüßung vorzunehmen, einen Bericht zum Verein und zum Objekt vorzutragen und auch durchs Programm zu führen.

So darf ich Sie als Vorsitzender der Interessengemeinschaft Kaltenburg e.V. auch im Namen meiner Vorstandskolleginnen und Kollegen sowie der Denkmalstiftung Baden-Württemberg herzlich willkommen heißen. Es freut uns sehr, dass Sie an diesem Montag hierher zu uns gekommen sind.

Ich begrüße die Herrn Landtagsabgeordneten Martin Grath und Dr. Heiner Merz mit Gattin.

Mein besonderer Gruß gilt Ihnen verehrte Frau Staatssekretärin Katrin Schütz. Sie werden in Ihrer Funktion als Vorsitzende des Kuratoriums der Denkmalstiftung BW die Ehrung vornehmen.

Mein Gruß gilt auch den Mitgliedern des Vorstands und des Kuratoriums, Ihnen Herr Prof. Dr. Rainer Prewo als Vorsitzenden, Ihnen Frau Ministerialrätin Annika Ahrens und Ihnen, verehrter Herr Prof. Dr. Claus als Abteilungspräsident und Repräsentant des Landesamtes für Denkmalpflege, gemeinsam mit Herr Dr., Scheckewitz und ebenso Herrn Helmut Gottschalk.

Willkommen heiße ich auch Herrn Geschäftsführer Hermann Vogler und Sie, verehrte Frau Winter als unsere kompetenten und zuverlässigen Ansprechpartner in der Denkmalstiftung Baden-Württemberg.

Herrn Landrat Thomas Reinhardt, Herrn Oberbürgermeister Dieter Henle und Herrn Bürgermeister Marcus Bremer heiße ich ebenso herzlich willkommen wie die zahlreich erschienenen Stadträtinnen und Stadträten aus Niederstotzingen und Giengen, ebenso meinen Kollegen aus dem Kreistag, Herrn BM a.D. Rainer Domberg.

Gerne begrüße ich unsere Sponsoren und Förderer, welche uns in den letzten 4 Jahren mit finanziellen oder materiellen Leistungen geholfen haben, unsere ohne Zweifel ambitionierte Aufgabe zu lösen. Dazu zählen als örtlichen Banken die Kreissparkasse HdH (Hessenauer) und die Volksbank Brenztal (Wahl), Handwerker und Betriebe, der Handel, aber auch der Landkreis Heidenheim und die Städte Giengen und Niederstotzingen ebenso wie die Hanns-Voith-Stiftung

(Schad), die Sparkassen-Bürger-Stiftung, die WGV-Stiftung und die Stiftung Wüstenrot. Nicht unerwähnt bleiben darf Frau Dorothee Lang-Mandel von der staatlichen Toto-Lotto GmbH BW.

Eine tolle menschliche und fachlich hervorragende Begleitung hatten wir mit Frau Wisotzki und Frau Huth-Höfflinghaus im Ingenieurbüro Grau Wurst. Wisotzki GBR aus Bietigheim-Bissingen. Gerne füge ich hier die in gleichem Maße die bauausführende Firma Wolfsholz aus Ludwigsburg mit Herrn GF Suckmann hinzu. Herzlich willkommen an diesem Abend.

Unsere Aufgabe wäre trotz aller fachlichen Begleitung und finanzieller Unterstützung nicht zu lösen gewesen, wenn nicht zwischenzeitlich über 250 Mitglieder unsere Arbeit stützen würden und der Gesamtvorstand, aber insbesondere der geschäftsführende Vorstand die notwendigen Maßnahmen in vielen Sitzungen beraten und zur Umsetzung gebracht hätten.

Ihr, liebe passiven und aktiven Mitglieder steht heute Abend im Mittelpunkt dieser Veranstaltung und so gilt Euch ein ganz besonderer und herzlicher Gruß. In dieser Stunde denken wir auch an unser verstorbenes Gründungsmitglied Altstadtrat Peter Hahnel und unser verzogenes Mitglied Harald Hermann.

Ebenfalls nicht unerwähnt bleiben dürfen die Vorstandsmitglieder des Schwäbischen Albvereins Hürben, Frau Karin Schlumberger und Herr Helmut Graf. Herzlich Willkommen und mehr zum SAV Hürben in meinen anschließenden Ausführungen.

Meine Damen und Herren,

in der großen wie kleinen Politik scheint es gerade „in“ zu sein, den Begriff der Heimat wieder einmal neu zu definieren und auch politisch zu besetzen. Das ist in Ordnung, aber es werden mir in dieser Debatte einfach zu viele Worte gemacht.

Ich finde, dass man den Begriff Heimat am besten pragmatisch damit beschreiben kann, in dem man darstellt, in welchem Maße sich die Menschen mit ihrem Umfeld identifizieren und bereit sind, für dieses Umfeld auch Verantwortung zu übernehmen.

Zum zentralen Lebensumfeld gehören natürlich auch die landschaftlichen Besonderheiten, die Natur, die regionale und örtliche Kultur und die damit verbundene Zeitgeschichte mit ihren noch vorhandenen historischen Zeugnissen.

Die Ruine Kaltenburg gehört ohne Zweifel zu diesen noch sichtbaren Zeugen einer bewegten Kulturgeschichte in der Region und, so meine nicht nur ich, gehört sie zu den besonderen Kulturdenkmälern im Landkreis Heidenheim und im Lande Baden-Württemberg.

Gestatten Sie mir Ihnen einen kurzen Steckbrief der Kaltenburg nahezubringen, damit Sie auch wissen, um WAS es letztlich geht:

Die [Ruine](#) der [Höhenburg](#) liegt auf 510 m ü. [NN](#) etwa 60 [Höhenmeter](#) über dem Zusammenfluss der Hürbe und [Lone](#) auf dem Taleck.

Etwa 500 Meter nördlich der Kaltenburg liegt der Eingang zur [Charlottenhöhle](#), einer der längsten Schauhöhlen der [Schwäbischen Alb](#).

Der Name der Burg soll auf den angeblichen Burggründer [Heinrich von Kalden](#) (Pappenheim) hinweisen, der unter Kaiser [Friedrich I. Barbarossa](#) das Amt des [Reichshofmarschalls](#) bekleidete. Die Veste dürfte zwischen 1150 und 1180 entstanden sein.

Unter den [Staufern](#) war die Herrschaft reichsunmittelbar und wohl mit Dienstmannen besetzt. 1240 erscheint ein *Dietmar*, 1265 ein *Otto von Kaltenburg* in den Urkunden. 1332 ist die Burg im Besitz der [Grafen von Helfenstein](#).

Ab 1357 saßen die [Herren von Riedheim](#) auf der Kaltenburg. Die Riedheimer hatten die Burg zeitweise als [Lehen](#) des Herzogtums Bayern inne oder waren zu Vögten der [Reichsstadt Ulm](#) bestellt.

Ab dem 15. Jahrhundert besaßen auch andere Adelsfamilien Anteile an der Burg, etwa die Familien von *Grafeneck* und *Stadion*.

1435 wurde die Kaltenburg durch die Truppen der Reichsstadt [Nürnberg](#) belagert und beschädigt. Eine erneute starke Zerstörung erfolgte 1632/34 im [Dreißigjährigen Krieg](#). Der Wiederaufbau erfolgte erst 1677 durch die Riedheimer.

1764 stürzte der Südwestbau ein. Die Trümmer wurden für den Neubau des Gutshofes in [Reuendorf](#) abtransportiert.

Nachdem die Anlage bereits 1800 als verfallen bezeichnet wurde, brach man 1804 die [Burgkapelle](#) ab. 1806 erfolgte jedoch eine teilweise Instandsetzung, 1820 bewohnten fünf Familien die Burg. In diesem Jahr übernahmen die *Grafen von Maldeghem* den Besitz. Noch 1837 werden 30 Bewohner erwähnt. 1897 scheint nur noch das Torhaus intakt und bewohnt gewesen zu sein.

1938 und 1940 begannen erste Sicherungsarbeiten an den Ruinen, die 1980 bis ins Jahr 2004 fortgesetzt wurden. Im Zuge dieser Maßnahmen wurden auch die beiden Vierecktürme an der Talseite saniert und ausgebaut und die westliche und östliche Schildmauer stabilisiert.

Soweit aus den Quellen von

[Günter Schmitt](#): *Burgenführer Schwäbische Alb. Band 6* ·

Die Kaltenburg wechselte Anfang des neuen Jahrtausends im Rahmen eines Grundstückstausches von denen zu Maldegehm zu der Firma Schwenk KG Ulm, vertreten durch Herrn Eduard Schleicher.

2010 gab es einen Teileinsturz der östlichen Außenmauer und trotz Versuche einer denkmalgerechten Sanierung und mehrfacher Beratungen zwischen Eigentümer und der öffentlichen Hand gab es keine abschließende Lösung für das akute Problem der Ostmauer. Böse Zungen behaupten ja, man hätte sich insgeheim darauf verständigt, die Ruine nun tatsächlich dem Verfall preiszugeben.

Auch der schwäbische Albverein, der bis dahin über 30 Jahre die Kaltenburg baulich betreut hatte, sah sich aufgrund der Sachlage und der Gefährdung aus dem baulichen Zustand nicht mehr in der Lage, den ehrenamtlichen Dienst auf der Burg fortzusetzen.

Die Heidenheimer Zeitung veröffentlichte am 22.3.2014 in einem großen Artikel mit der Überschrift „Dem Verfall preisgegeben“ die Sachlage sehr zutreffend und es war nun für die Öffentlichkeit erneut erkennbar, dass es keine befriedigende Lösung zur Erhaltung der Burganlage gab.

Diese Berichterstattung hat mich sehr bewegt und ich habe persönlich etwa 250 Einladungen an die Bewohner von Hürben und Lontal versandt und zu einer Beratung über die Zukunft der Kaltenburg ins Höhlenhaus eingeladen. Es war mir klar, dass nur ein breites bürgerschaftliches Engagement in der Lage sein könnte, den gordischen Knoten zu durchschlagen, um letztlich das drohende Aus der Kaltenburg zu verhindern.

Die Resonanz auf diese Einladung war überwältigend und noch am Abend der Zusammenkunft erklärten sich über 40 Bürgerinnen und Bürger bereit, die „Interessengemeinschaft Kaltenburg e.V.“ zu gründen.

Im Rahmen der Aufarbeitung der Geschichte um die Kaltenburg ist mir u.a. auch ein Presseartikel vom **18. März 1954** mit der Überschrift: **Warnruf: Die Kaltenburg verfällt.**

Also bereits vor 60 Jahren war die kritische Situation um die Burg bekannt. Auch gab es verschiedene Anregungen und Hinweise aus der Politik, dass man einen Förderverein gründen solle und dass dann die öffentliche Hand die notwendigen Gelder zur Verfügung stellen werde.

Diese schon damals berechtigten Ideen und Ansätze wurden aber erst mit der Gründung der IG Kaltenburg im Mai 2014 tatsächlich in die Tat umgesetzt.

Meine Argumente für die Gründung eine bürgerschaftliche Bewegung waren folgende:

- Die Kaltenburg ist ein Kulturdenkmal und in der Bevölkerung tief verwurzelt
- Die Kaltenburg ist ein weiterer Edelstein in einer regional aufstrebenden touristischen Region.
- Bürgerschaftliches Engagement schafft Betroffenheit und setzt Kräfte frei
- Dieses Bürgerschaftliche Engagement ist die Fortsetzung der lobenswerten Leistung der Männer und Frauen des Schwäbischen Albvereins und ehrt deren langjährigen Einsatz

Im Rahmen der anschließenden mehrfachen Verhandlungen mit dem Eigentümer über das weitere Verfahren stellte sich bald heraus, dass der Eigentümer im Grunde bereit war, die Burganlage nebst Grund und Boden abzugeben und mit einer angemessenen finanziellen Anlaufförderung das Projekt „Wir retten die Kaltenburg“ zu unterstützen.

Nach einem einstimmigen Votum der Mitgliederversammlung konnten wir dann im Dezember 2015 die Verträge über den Verkauf der Ruine Kaltenburg unterzeichnen. Die Burganlage war damit erstmals in den Händen des „gemeinen Volkes“, aber natürlich verbunden mit dem Auftrag, den weiteren Verfall der Ruine zu stoppen und die Anlage mittelfristig für die Bevölkerung wieder zugänglich zu machen.

Ich bin mir ziemlich sicher, dass wir voraussichtlich diesen Schritt nicht so forsch gewagt hätten, wäre uns nicht Herr Prof. Michael Goer vom Landesamt für Denkmalschutz zur Seite gestanden. Er ermunterte uns, den Sprung ins Wasser zu wagen und sagte uns zu, dass sich die Denkmalpflege wohlwollend mit dem Vorhaben beschäftigen werde. Wir freuen uns, dass Sie verehrter Herr Professor Goer heute bei uns sind.

Mit dem Ingenieurbüro Grau aus Bietigheim-Bissingen, heute Wurst.Wisotzki GBR fanden wir ein hochqualifiziertes Büro, welches für uns die Bestandsaufnahme, die Planung und das gesamte Förderverfahren erledigten. Mit Frau Wisotzki und Frau Huth-Höfflinghaus hatten wir kompetente Ansprechpartnerinnen und auch das menschliche Klima stimmte, so dass die Zusammenarbeit alle Beteiligten begeisterte.

Es ging zunächst um die Sanierung der teilweise eingestürzten Ostmauer. Die denkmalgerechte Sanierung wurde auf rund 580.000 € taxiert. Nach Erteilung der denkmalschutzrechtlichen Genehmigung in einem unglaublich schnellen Verfahren konnten wir nach erfolgter Ausschreibung der Firma Wolfsholz aus Ludwigsburg den Auftrag erteilen. Auch mit diesem Auftragnehmer hatten wir einen Volltreffer gelandet. Ein fleißiges, kompetentes Baustellenteam und ein ebenso für die Wünsche der IG aufgeschlossener Geschäftsführer in Person von Herrn Suckmann führten diese Sanierung zu einem großartigen Erfolg. In kaum 9 Monaten, die Winterzeit eingerechnet, wurde die riesige Wunde in der Mauer fachmännisch geschlossen.

Auch die Förderbescheide der Denkmalpflege mit insgesamt 50 % der förderfähigen Kosten in Höhe von 189.000 € und die erfreuliche Beteiligung der Denkmalstiftung Baden-Württemberg mit 50.000 € haben dieses Projekt maßgeblich befördert. Nicht unerwähnt lassen möchte ich die Zuwendungen der Hanns-Voith-Stiftung und der Sparkassen-Bürgerstiftung in Höhe von insgesamt 17.500 €. Herzlichen Dank unseren Geldgebern für diese wichtige Unterstützung.

Bereits im Frühjahr 2017 war nach der starken Frostperiode erkennbar, dass die Sanierung der Ostmauer nur ein erster Meilenstein auf dem Weg zur öffentlichen Nutzung der Burganlage sein würde. Große Ausbrüche an der westlichen Schildwand, zunehmende Schäden an der Wohnhausinnenwand und dem Torbereich veranlassten den Vorstand, einen zweiten Sanierungsabschnitt einzuleiten. Das war keine einfache Entscheidung, waren doch die eigenen Finanzmittel sehr stark aufgebraucht und es war unklar, in welcher Form man diesen weiteren Bauabschnitt finanzieren konnte. Nach erfolgter planerischer Vorarbeit gab es für die Tragswerksplanung eine abschließende Kostenschätzung von rund 425.000 €, eine erneut unvorstellbare Summe. Nun ging das Verfahren wieder von vorne los, Einholen der denkmalschutzrechtlichen Genehmigung, Abstimmung der Sanierung mit der Denkmalpflege, Einholen der Unbedenklichkeitsbescheinigung, Ausschreibung und Vergabe. Alle beteiligten Stellen zeigten sich erneut aufgeschlossen und brachten zeitnah die notwendigen Entscheidungen auf den Weg. Das machte uns wiederum das Entscheiden einfacher.

Im Mai 2018 erhielten wir den Bewilligungsbescheid der Denkmalpflege in Höhe von 147.500 € und auch die Denkmalstiftung Baden-Württemberg zeigte sich mit einem Zuschuss von nunmehr 100.000 € großzügig. Wir fanden das natürlich super. Der Kreistag des Landkreises Heidenheim bewilligte einen Zuschuss von rund 36.000 € und auch die Städte Giengen und Niederstotzingen beteiligten sich mit einer Summe von 10.000 € an dem Projekt. Herzlichen Dank für diese Förderung.

Wie tief die Kaltenburg letztlich in der Bevölkerung verankert ist, zeigt uns auch die Vielfalt an Spenden und Sachleistungen, welche Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Firmen und Organisationen für die Erhaltung der Burgruine aufgebracht haben. Es sind über 50.000 €, die bisher gesammelt werden konnten.

Stellvertretend nenne ich den Reservistenmusikzug 28 Ulm, den Liederkranz Giengen, die Volksbank Brenztal, die Landfrauen Hürben, den Höhlen- und Heimatverein Hürben, die Wüstenrot-Stiftung, die WGV Stiftung, viele Handwerker und Unternehmen und Privatpersonen.

Herzlichen Dank und bleiben Sie uns weiter verbunden.

Zum Tag des offenen Denkmals am 9.9.2018 konnten wir der Bevölkerung das Ergebnis der Sanierungsarbeiten im II. Abschnitt präsentieren. Die Firma Wolfsholz und unser Ing.-Büro hatten wieder eine fachlich einwandfreie Arbeit abgeliefert und erst mit der Demontage des Gerüsts zeigte sich die einmalige Wirkung der Arbeiten an der westlichen Schildmauer, dem Torbereich und der Wohnhausinnenwand. Vor dem meist blauen Himmel präsentierte sich die Burg in einem ganz neuen Licht. Über 1000 Besucher am Tag des offenen Denkmals bestaunten diese Sanierungsleistung und waren voll des Lobes. Diese Resonanz hat uns sehr gefreut und gerne geben wir dieses Lob an alle Beteiligten weiter.

Eine kleine, überschaubare Truppe aus der Mitgliedschaft nebst Vorstand leisteten in den letzten 4 Jahren mehrere Tausend Stunden Arbeit am Projekt Kaltenburg. Die laufende Verwaltungsarbeit, die Kontrolle der Finanzen, viele Vorstandssitzungen, aber auch der technische Einsatz auf der Burganlage mit Freischneiden, Bäume fällen, Pflegearbeiten, Organisation von Veranstaltungen prägten die ehrenamtliche Tätigkeit. So ist bis heute kein fremdes Steinmaterial bei der Sanierung verbaut worden, einige Tonnen von Burgsteinen wurde von dem Bauteam in und um die Burg gesammelt.

Auch der Bau des Atriums in Eigenleistung im Burginnenhof ist mit einem Wert von über 30.000 € zu beziffern. Eine starke Leistung.

Und wenn heute dieser Bürgerpreis verliehen wird, dann richtet er sich insbesondere an die Menschen, die mit Begeisterung die letzten 4 Jahre für die Kaltenburg gerackert haben. Sie haben es sich verdient und es gebührt Ihnen allen unser Dank.

Halt, das stimmt nicht ganz so, denn ich will in diese Ehrung bewusst die jahrelange Arbeit der Mitglieder des Schwäbischen Albvereins Hürben und Niederstotzingen einbezogen wissen.

Wie bereits erwähnt, hat die örtliche Presse bereits 1954 den Warnruf „Die Kaltenburg verfällt“ erschallen lassen. Trotz einiger Anläufe fand sich aber bis 1976 niemand, der das schwierige Projekt „Kaltenburg“ angehen wollte. Dann allerdings nahm eine Gruppe des Gauausschusses des Schwäbischen Albvereins in Angriff. In dieser Zeit befand sich der Kaltenburg geradezu in einem desolaten Zustand, der Südturm drohte einzustürzen und die ganze Anlage stellte ein Sicherheitsrisiko für die Besucher dar. 1977 und 1978 wurde die Sanierungsarbeiten, u.a. mit der Hürbener Firma Römer vorgenommen. 65.000 DM wurden investiert. Anschließend erfolgten die weiteren Sanierungsmaßnahmen durch ehrenamtliche Arbeit der OG Hürben des SAV.

Folgende, wichtige und bedeutende Arbeiten wurden getätigt:

Massivdecken im Nordturm eingezogen sowie dessen Mauern und Dach saniert

Mauerwerk am Jagdhaus ausgebessert und Dachstuhl aufgebracht

Südturm mit Treppen versehen

Sanierung des westlichen Bergfrieds und der großen Schildmauer

Bau einer Brücke über den Burggraben entlang der westlichen Schildmauer

Bau einer Grillstelle und Brüstungsmauer im Burghof

Daneben wurden viele kleine Reparaturen am Mauerwerk ausgeführt und das Gelände regelmäßig gemäht und sauber gehalten. In diesen vergangenen 30 Jahren wurden über 18.000 Arbeitsstunden durch die fleißigen und engagierten Helferinnen und Helfer aus Hürben und Niederstotzingen geleistet.

Es war mir als Oberbürgermeister eine Ehre, die aktiven Mitglieder der OG des SAV im Jahr 2006 mit der silbernen Ehrennadel der Großen Kreisstadt Giengen für diese herausragende Leistung auszuzeichnen.

Ich berichte ihnen diese Begebenheiten, um deutlich zu machen, dass wir heute hier nicht sitzen würden, wenn diese ehrenamtliche Leistung in den letzten 3 Jahrzehnten durch den SAV nicht erbracht worden wäre. Die Kaltenburg wäre nur noch ein Stein- und Trümmerhaufen, die IG Kaltenburg würde nicht existieren und dieser Landkreis wäre um eine Attraktion ärmer.

Daher gehört der heute zu verleihende Bürgerpreis mindestens zur Hälfte den ehrenamtlichen Kaltenburgrettern aus dem Schwäbischen Albverein. Wir sagen heute hierfür nochmals herzlichen Dank.

Ich werde nun schließen mit einem kleinen Ausblick:

1. Wir haben eine Bestandsaufnahme für den restlichen unsanierten Teil der Kaltenburg, insbesondere die Turmfüße in Auftrag gegeben. Hieraus werden wir die notwendigen Erkenntnisse ziehen, um ggf. noch einen 3. Und abschließenden Sanierungsabschnitt aufzulegen.
2. Wir erwarten dieser Tage den LEADER-Förderbescheid des RP Stuttgart zum Einbau von Fenster in den Südturm, welche dann 2019 eingebaut werden sollen (aus eigenem Eichenholz). Auch hierfür sind bereits 9.000 € an zweckgebundenen Spenden eingegangen.
3. Wir werden den Innenhof an das Atrium angleichen und herrichten
4. Wir wollen uns Gedanken über einen Stromanschluss machen, denn dieser ist Voraussetzung für die weitere Nutzung
5. 2019 werden Burgführungen regelmäßig angeboten, wir wollen in Zusammenarbeit mit Archäopark und Charlottenhöhle insbesondere Kinder und Jugendliche für die Burg begeistern
6. Wir hoffen und wünschen uns eine enge touristische Zusammenarbeit zwischen dem Landkreis HdH, Giengen und Niederstotzingen, ggf. auch als kleine regionale Destination.

Unser Wahlspruch im Verein bis heute lautete: **Die Kaltenburg – ein starkes Stück Heimat –** Diesem Motto wollen wir uns auch Zukunft verpflichtet fühlen und bedanken uns für eine weitere aufgeschlossene und förderliche Unterstützung aller Beteiligten und der Bevölkerung.